Zeitschrift: Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: 28 (1954)
Heft: 3

Artikel: Der Boden der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-849961

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Boden der Stadt Bern

(Nutzung und Eigentumsverhältnisse)

VORBEMERKUNGEN

1. BODENNUTZUNG

2. EIGENTUMSVERHÄLTNISSE

3. STADTTEILE

Vorbemerkungen

Das Berner Stadtgebiet umfaßt Ende 1953 5158,6 ha; bis 1918 betrug es 3118,2 ha. Die Eingemeindung von Bümpliz — dessen Fläche heute mit 2040,4 ha vermessen wird — brachte die Vergrößerung um 65,4%.

Bern steht unter den fünf volksreichsten Schweizerstädten mit seinen rund 5159 ha dem Areal nach an 2. Stelle, hinter Zürich (9189 ha), vor Lausanne (4110 ha), Basel (2402 ha) und Genf (1584 ha).

Die Wohnbevölkerung des Berner Gemeindeareals beläuft sich Ende 1953 auf rund 153 800 Personen. An der Einwohnerzahl gemessen, nimmt Bern damit den 4. Rang hinter Zürich (409 300), Basel (191 100) und Genf (155 300), aber vor Lausanne (111 700) ein.

Das Verhältnis der Einwohnerzahl zur Größe des Areals findet in der Bevölkerungsdichte seinen Ausdruck; diese ist in Bern fast gleich jener in Lausanne, aber geringer als in Zürich und ganz besonders in Basel und Genf.

So kommen Ende 1953 auf 1 Hektare des gesamten Stadtgebiets (bzw. des Stadtgebiets ohne Wald) in Bern 30 (44) Einwohner, gegenüber nur 27 (44) in Lausanne, aber 45 (58) in Zürich, 80 (82) in Basel und gar 98 (100) in Genf.

Auch bei Berechnung der pro Einwohner zur Verfügung stehenden Fläche (bzw. Fläche ohne Wald) zeigen sich diese für Bern relativ günstigen Verhältnisse: Auf 1 Einwohner trifft es durchschnittlich in Bern 335 (225) m², in Lausanne zwar 368 (229), dagegen in Zürich nur 225 (172), Basel 126 (122) und Genf 102 (100).

Bezüglich der Wohndichte auf der eigentlichen Siedlungsfläche in Bern vgl. die Ausführungen Seite 142.

Bemerkenswert ist die weit überwiegende West-Ost-Erstreckung Berns: in der Hauptsache eine Folge der auf Bümpliz beschränkten Eingemeindung der Vororte. Die geographische Längenausdehnung beträgt 15,3 km, die Breitenausdehnung aber nur 8,0 km. Dieser Grundriß sowie die Bodengestaltung fallen bei der Überbauung der Stadt ins Gewicht.

Ganz besonders sind aber auch die Bodennutzung und die Grundeigentumsverhältnisse von städtebaulicher Bedeutung. Sie werden nachfolgend, unter Benutzung von Vermessungsunterlagen des Städtischen Vermessungsamtes, sowohl in der Stadt Bern gesamthaft wie in den Stadtteilen im besonderen untersucht. Für den interkommunalen Vergleich der Bodennutzung gingen wir von Angaben im demnächst erscheinenden Statistischen Jahrbuch des Schweiz. Städteverbandes 1953 aus.

1. Bodennutzung

Vom Berner Boden nehmen „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" heute schon 1124,9 ha oder 21,8% ein. Die Gebäude allein beanspruchen 368,4 ha oder 7,1% des Gemeindeareals, der Hofraum 297,1 ha (5,8%), Gärten und Anlagen 459,4 ha (8,9%). Zu 100 m² Gebäuden gehören im Durchschnitt 81 m² Hofraum und 125 m² Gärten und Anlagen. Verglichen mit den übrigen Großstädten ist Bern Ende 1953 mehr überbaut als Lausanne (Gebäudefläche 4,0% der Gesamtfläche), aber weniger wie Zürich (7,8%), Genf (13,6%) und gar Basel (19,4%).

Als Anlagen sind auch die Turn-, Spiel- und Sportanlagen im Freien hier mitgezählt, von denen schon 1944 die Hartplätze 6,0 ha, die Rasenspielplätze 5,2 ha, die Sportplätze 22,7 ha und die Grünflächen von Badeanlagen 3,6 ha bedeckten; zusammen sind das 37,5 ha oder 2,8 m² pro damaligen Einwohner, was den Verhältnissen in Lausanne und Genf entspricht, aber hinter jenen von Zürich und Basel liegt.

Auf dieser Siedlungsfläche von 1124,9 ha wohnten Ende 1953 153 839 Personen, das sind 137 pro ha. Mit andern Worten beträgt die Siedlungsfläche pro Einwohner durchschnittlich 73,1 m². Einschließlich der „Öffentlichen Anlagen und Grünflächen" sowie der Verkehrsfläche (Bahnen, Straßen und Wege) ergibt sich eine Nutzfläche von 1618,1 ha mit 95 Einwohnern pro ha oder 105,2 m² pro Einwohner.

Seit der Vorkriegszeit ist das von „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" beanspruchte Gebiet um 38,0% angewachsen, betrug es doch Ende 1937 erst 815,2 ha. Bei einer Wohnbevölkerung von 121 601 kamen damals mehr Einwohner auf die Hektare Siedlungsfläche als heute, nämlich 149.

„Gebäudeflächen, Hofraum, Gärten, Anlagen" gehören zu zwei Dritteln Privaten: genau 751,5 ha oder 66,8% (Grund und Boden der großen Masse der Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser sowie der Fabriken, Werkstätten, Garagen und der Bahnhöfe [ausgenommen jener der Schweizerischen Bundesbahnen], der Privatbankgebäude, der Privatspitäler, des Krematoriums, des Kursaals Schänzli, des Schützenmuseums usw.).

Weitere 187,0 ha oder 16,7% besitzt die Einwohnergemeinde (Grund und Boden der Stadtverwaltungsgebäude mit dem Erlacherhof, der Kindergarten-, Primar- und Mittelschulgebäude, der Gewerbeschule, der Lehrwerkstätten, des Konservatoriums, des Kornhauses, des Tiefenauspitals, des Greisenasyls, des Schlachthofs, des Gaswerks, des Elektrizitätswerks Felsenau, der Reitschule, des Bärengrabens, des Zeitglockenturms, des Stadttheaters, des Alpinen- und des Postmuseums, der Schulwarte, der Kunsthalle usw.).

Die Burgergemeinde folgt mit 82,0 ha oder 7,3% (Grund und Boden ihrer Verwaltungsgebäude, der Depositokasse, des Waisenhauses am Melchenbühlweg, der Stadtbibliothek, des Naturhistorischen Museums, des Casinos, der Ausstellungshalle, der Zunfthäuser usw.).

Die Kirchgemeinden verfügen über 7,0 ha oder 0,6% der Siedlungsfläche (10 protestantische und neuestens 4 römisch-katholische Kirchen, die christkatholische Kirche, die zugehörigen Pfarrhäuser usw.).

Der Kanton Bern besitzt 48,7 ha oder 4,3% der „Gebäudeflächen samt Hofraum, Gärten, Anlagen" (Rathaus, Staatsverwaltungsgebäude mit dem „Stift", Amthaus mit dem Bezirksgefängnis, Obergerichtsgebäude, Hochschulbauten, Oberseminar, Staatsarchiv, Frauenspital, Heil- und Pflegeanstalt Waldau, Tierspital, Kantonalbank, Hypothekarkasse, Kt. Brandversicherungsgebäude, Kaserne, Kt. Zeughaus, ehemalige Hauptwache, Käfigturm usw. Auch das Inselspital ist unter Berücksichtigung des starken kantonalen Einflusses hier zugerechnet).

Die gleiche Ausdehnung wie der kantonale weist der eidgenössische Besitz an „Gebäudeflächen, Hofraum, Gärten, Anlagen" auf (Parlamentsgebäude, Bundesverwaltungsbauten, Bundesbahn- und PTT-Betriebsgebäude, Münzstätte, Nationalbank, Waffenfabrik, Eidg. Zeughäuser, Ballonhalle, Kavallerie-Remontendepot und Pferdekuranstalt, Landesbibliothek, Bundesarchiv usw.).

Rund zwei Drittel des Siedlungsgebietes entfallen auf die Stadtteile Mattenhof-Weißenbühl (23,3%), Kirchenfeld-Schoßhalde (22,7%) und Breitenrain-Lorraine (21,1%). Die weitaus größten Stadtteile Bümpliz-Oberbottigen und Länggasse-Felsenau mit ihrer ausgedehnten Landwirtschafts- bzw. Waldfläche besitzen nur 15,7 bzw. 13,5% und die vollständig überbaute Innere Stadt wegen ihrer geringen Flächenausdehnung bloß 3,7% der Siedlungsfläche.

Die „Öffentlichen Anlagen und Grünflächen" umfassen Ende 1953 63,4 ha oder 1,2% des Gemeindeareals. Sie sind eine unerläßliche Ergänzung der städtischen Siedlungsfläche und werden in der Hauptsache durch Parkanlagen und Friedhöfe gebildet.

Von den Parkanlagen seien Plattform, Kleine Schanze und Schütte in der Inneren Stadt, Flora- und Kocherpark im ebenfalls stark überbauten Monbijou- und Villettenquartier genannt. Auch die Grünflächen des Marzilibades zählen hiezu. Die Große Schanze, der beim Ausbau des benachbarten Hauptbahnhofes eine neuerliche Verkleinerung droht, bildet den freundlichen Über-

gang von der Inneren Stadt in die Länggasse. Am andern Aareufer liegen der Botanische Garten der Universität, der Rosengarten, die Englischen Anlagen und der Tierpark Dählhölzli. Unter den vier Friedhöfen nehmen der Bremgarten- und der Schoßhaldenfriedhof heute 15,9 bzw. 16,8 ha ein. Kleinere Ausmaße weisen der Friedhof Bümpliz (2,8 ha) und der israelitische Friedhof „Schermen" auf.

Ende 1937 erstreckten sich die „Öffentlichen Anlagen und Grünflächen" noch über 72,4 ha. Der seitherige Rückgang beträgt 12,4%.

Der größte Teil der „Öffentlichen Anlagen und Grünflächen" gehört entsprechend ihrer Zweckbestimmung der Einwohnergemeinde (54,1 ha oder 85,3%); im Eigentum des Kantons Bern stehen 6,2 ha oder 9,8%; die übrigen 3,1 ha oder 4,9% befinden sich in der Hand verschiedener Grundeigentümer.

Die „Öffentlichen Anlagen und Grünflächen" liegen fast zur Hälfte (46,5%) im Stadtteil Kirchenfeld-Schoßhalde und zu einem Viertel (24,7%) im Mattenhof-Weißenbühl. Auf Länggasse-Felsenau und Breitenrain-Lorraine entfallen weitere 13,4 bzw. 8,4%. Im Häusermeer der Inneren Stadt ist die Fläche der öffentlichen Anlagen mit Recht wesentlich größer als im ungleich ausgedehnteren, aber relativ wenig überbauten Bümpliz-Oberbottigen; auf beide entfallen immerhin nur 4,3 bzw. 2,7%.

Interkommunale Vergleichszahlen stehen nur für „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" einschließlich der „Öffentlichen Anlagen und Grünflächen" zur Verfügung. Der Anteil dieser beiden Bodennutzungsarten am Gesamtareal beläuft sich in Bern auf 23,0%, gegenüber nur 17,4% in Lausanne, aber 59,4 bzw. 63,7% in Basel und Genf. Für Zürich fehlt die entsprechende Angabe.

„Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten" erstrecken sich Ende 1953 über 1696,4 ha oder fast ein Drittel (32,9%) des Stadtgebiets. Der Anteil dieser Bodenkategorie ist 1953 in Lausanne ein ähnlicher (35,6%), für Zürich wird die Landwirtschaftsfläche nur gemeinsam mit „Hofraum, Gärten, Anlagen und Grünflächen" ausgewiesen. In Genf und Basel beträgt er dagegen nur 7,5 bzw. 7,3%, was die dortige Knappheit an Bauland auf Stadtgebiet illustriert.

Dem Pflanzland im engeren Sinne (ohne Gärtnereien) kommt als zusätzliche Versorgungsquelle und Grundlage wertvoller Freizeitbeschäftigung in der Großstadt eine gewisse Bedeutung zu. Ende 1953 beträgt es etwa 74 ha. Davon gibt die Städtische Liegenschaftsverwaltung 65,5 ha (darunter 23,9 von der Burgergemeinde und 4,4 von Privaten gepachtete) in 3586 Parzellen an 2968 Haushaltungen ab. Gleichzeitig hat der Länggaß-Leist 6¼ ha für Familiengärten von der Burgergemeinde gepachtet und das Städtische Gas-

werk stellt seinerseits 1,0 ha Pflanzland den Haushaltungen zur Verfügung. Das übrige Pflanzland mißt etwa 1 weitere Hektare.

Ein guter Teil des gegenwärtig noch landwirtschaftlich genutzten Areals der Stadt ist entweder bereits als Bauland vorgesehen oder kann gegebenenfalls noch zu einem solchen werden, worin seine besondere Bedeutung vom städtebaulichen Standpunkt liegt. Es ist noch um 50,8% größer als die heute bereits von „Gebäuden, Hofraum, Gärten, Anlagen" eingenommene Fläche.

Diese Baulandreserve war zu Zeiten einer geringeren Einwohnerzahl naturgemäß wesentlich größer. So umfaßten „Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten" Ende 1937 noch 2016,6 ha oder 39,1% des Stadtgebiets und übertrafen das Siedlungsgebiet um 147,4%. Damals wurden durch die Städtische Liegenschaftsverwaltung 73,0 ha an 3231 Haushaltungen als Pflanzland im engeren Sinne verpachtet. Im zweitletzten Kriegsjahr, 1944, waren es sogar 122,8 ha für 6200 Pächter, d. h. für jede 7. Familienhaushaltung.

Vom heutigen Landwirtschaftsboden gehört — wie vom Siedlungsboden — weitaus der größte Teil Privaten, nämlich 1097,2 ha oder 64,7%. Außerdem haben die Burgergemeinde mit 320,2 ha oder 18,9% und die Einwohnergemeinde mit 234,1 ha oder 13,8% beträchtliche Anteile daran. Daneben stehen nur 44,9 ha oder 2,6% in anderem Eigentum.

Mehr als zwei Drittel, nämlich 1140,6 ha oder 67,3% von „Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten" finden wir in Bümpliz-Oberbottigen, das zum Teil noch seinen ländlichen Charakter bewahrt hat (z. B. Oberbottigen). Dies trotzdem hier von 1937 bis 1953 fast 1000 Gebäude mit über 2800 Wohnungen erstellt worden sind. Auf die Stadtteile Breitenrain-Lorraine und Kirchenfeld-Schoßhalde entfallen weitere 12,3 bzw. 10,3%, während Mattenhof-Weißenbühl und Länggasse-Felsenau nur 3,4 bzw. 6,3% des landwirtschaftlich genutzten Bodens aufweisen, von der Inneren Stadt gar nicht zu reden (0,4%).

Aus der Verteilung der Landwirtschaftsfläche auf die Stadtteile ist schon ersichtlich, wo der als Bauland in Betracht fallende Boden in der Hauptsache vorhanden ist, ohne daß das Landwirtschaftsareal aus städtebaulichen, Terrain- und Eigentumsverhältnissen heraus gesamthaft als Baulandreserve angesprochen werden dürfte. Ein Teil muß dauernd der Überbauung entzogen werden.

Der Wald bedeckt noch nahezu ein Drittel des Stadtgebietes, nämlich 1698,8 ha oder 32,9%, also ungefähr gleich viel wie die Landwirtschaftsfläche. Auf 1 Einwohner kommen 110,4 m² Wald. Bern darf sich mit seinem Waldreichtum unter den Schweizer Großstädten sehen lassen, betrug doch 1953 der Waldanteil in Lausanne zwar 37,8%, in Zürich jedoch nur 23,3% und in Basel und Genf sogar bloß 2,9 bzw. 1,9%.

Die Waldflächen sind die Lungen der Großstädte. Zudem gliedern sie das überbaute Gebiet in einer von den heutigen Städteplanern gewünschten Weise umsomehr auf, je weiter sie noch in dieses hineinreichen („Kampf dem Großstadtgeist"). Deshalb wird z. B. die Annäherung des Bremgarten- und des Könizbergwaldes bis auf weniger als 900 m zwischen Murten- und Weißensteinstraße begrüßt, beschränkt sie doch das Zusammenwachsen der Bümplizer Siedlungsfläche mit jener der benachbarten Stadtteile. Die Verkehrsprobleme, die durch größere Waldflächen — ebenso wie größere Gewässer — verursacht werden, sind daneben in den Hintergrund getreten.

Die größte zusammenhängende Waldfläche bildet der Bremgartenwald im Nordwesten mit 627,7 ha. Im Norden folgen der Reichenbachwald (69,2 ha), der Thormannbodenwald (39,2 ha) sowie das Wylerholz (27,0 ha). In Nordosten breitet sich der Schermenwald über 30,0 ha aus und im Osten das Schoßhaldenholz (13,8 ha). Im Süden finden wir das Dählhölzli (40,6 ha), das Weißensteinhölzli (11,2 ha) und den Könizbergwald (249,6 ha). Im Westen schließt vor allem der Forst, von dem 257,9 ha zur Stadt gehören, den auf Stadtgebiet liegenden Waldgürtel, dessen bekannteste Teile damit genannt sind.

Der Waldbestand betrug Ende 1937 1732,3 ha; somit ist er seit damals nur um 1,9% zurückgegangen. Der Baulandhunger hat ihm demnach glücklicherweise noch kaum etwas anhaben können.

In den Waldbesitz teilen sich nahezu ausschließlich die Burgergemeinde mit 1391,9 ha oder 81,9% und Private mit 271,1 ha oder 16,0%. Nur 35,8 ha oder 2,1% des Waldes befinden sich in andern Händen.

Die vorstehende Aufzählung der größten Wälder deutete schon ihre Verteilung auf die Stadtteile an: 43,8% des Waldes liegen im Stadtteil Länggasse-Felsenau und 35,8% in Bümpliz-Oberbottigen. Auf Mattenhof-Weißenbühl entfallen weitere 13,2%. Breitenrain-Lorraine und Kirchenfeld-Schoßhalde weisen, mit nur je 3,6% des Waldes, den Rest auf.

Die Bahnen beanspruchen heute 84,2 ha oder 1,6% des Stadtgebiets. Dabei handelt es sich um die normalspurigen Linien nach Zollikofen (–Olten und Biel), Ostermundigen (–Thun) Niederwangen (–Freiburg), Roßhäusern (–Neuenburg), Wabern (–Gürbetal) und Liebefeld (–Schwarzenburg).

Das Bahnareal um den Hauptbahnhof fällt weniger mit seiner Breite als seiner Längenentwicklung (Eilgutbahnhof–Weyermannshaus 3,3 km) ins Gewicht, durch die es die Verbindung zwischen benachbarten Quartieren beeinträchtigt. Die gesamten Bahnanlagen nahmen schon 1937 80,0 ha ein; die seitherige Zunahme beschränkt sich demnach auf 5,3%.

Vom Bahnareal gehören 59,2 ha oder 70,3% der Eidgenossenschaft (Schweizerische Bundesbahnen), 24,0 ha oder 28,5% Privaten (Bern–Lötschberg–Simplon-Bahn usw.) und 1,0 ha (1,2%) der Einwohnergemeinde.

Die Bahnanlagen liegen zu 40,5% im Stadtteil Mattenhof-Weißenbühl (Güterbahnhof usw.), 24,2% finden wir auf Bümpliz-Oberbottiger Boden und weitere 15,9 bzw. 15,6% in Länggasse-Felsenau (Lokomotivdepot, Eilgutbahnhof) sowie Breitenrain-Lorraine (Vorbahnhof Wyler). Bahnarm bzw. bahnlos sind Kirchenfeld-Schoßhalde (3,8%) und die Innere Stadt, auf deren Gebiet nur das Aufnahmegebäude des Hauptbahnhofes steht.

Für Straßen und Wege einschließlich Plätze und Brücken werden heute schon 345,6 ha — das sind 6,7% des Stadtareals — benötigt. Darunter beanspruchen die 912 öffentlichen Straßen, Wege und Plätze bei 353,0 km Länge eine Fläche von 324,8 ha. „Öffentlich" ist hier im Sinne von allgemeiner Benützbarkeit zu verstehen.

Die längsten Straßen in Bern sind die Murtenstraße (6,3 km), die Bottigenstraße (5,1 km), die Freiburg- und die Riedbachstraße (4,3 und 4,8 km). Bei den längsten Straßen handelt es sich gewöhnlich um solche, die durch weniger überbaute Gegenden führen, was die einheitliche Bezeichnung begünstigt. Die wichtigsten Plätze Berns haben die Eigenart ineinander überzugehen und damit gleichzeitig eine größere Gesamtausdehnung zu erreichen: Kornhaus-, Theater-, Casinoplatz, Waisenhaus-, Bären-, Bundesplatz und Bahnhof-, Bubenbergplatz. Eine besondere Bedeutung kommt den Brücken und Stegen zu, von denen 16 die Aare überqueren soweit sie die Stadt durchfließt oder deren Grenze bildet.

Straßen und Wege nahmen Ende 1937 erst 294,2 ha in Anspruch. Die Straßenverkehrsfläche ist demnach seit der Vorkriegszeit um 17,5% gewachsen. Bei den öffentlichen Straßen allein ergibt sich in der gleichen Zeitspanne sogar eine Vergrößerung der Flächenausdehnung von 269,1 ha auf 324,8 ha, d. h. um 20,7%.

Der weitaus überwiegende Teil der Straßen und Wege gehört naturgemäß der Einwohnergemeinde (285,8 ha oder 82,7%). Der Kanton Bern ist Eigentümer von 31,7 ha oder 9,2%; im Eigentum von Privaten stehen 15,0 ha oder 4,3% und in jenem der Burgergemeinde 12,1 ha oder 3,5%. Auf Eidgenossenschaft und Kirchgemeinden entfallen die übrigen 1,0 ha oder 0,3%.

Die Verteilung der Straßenfläche auf die Stadtteile entspricht annähernd jener der Siedlungsfläche (vgl. S. 143): Auch hier stehen Mattenhof-Weißenbühl (21,4%), Breitenrain-Lorraine (20,4%) und Kirchenfeld-Schoßhalde (19,1%) im Vordergrund. Es folgen Bümpliz-Oberbottigen (17,4%), Länggasse-Felsenau (15,0%) und die Innere Stadt (6,7%).

Insgesamt nimmt die Verkehrsfläche (Bahnen, Straßen und Wege) in Bern 8,3% des Gemeindeareals ein; in Lausanne sind es 8,9 und in Zürich 10,3%, während der Verkehr in Genf 18,5% und in Basel sogar 24,5% (also fast ein Viertel) der gesamten Stadtfläche beansprucht.

Die Gewässer nehmen 130,8 ha oder 2,5% des Stadtgebietes ein. Ende 1937 wurden sie mit 132,3 ha vermessen. In Genf, Zürich und Basel beträgt der Gewässeranteil vergleichsweise 6,3, 6,4 bzw. 5,7% und in Lausanne (ohne Seeanteil) 0,3%. In Bern handelt es sich vor allem um die Aare soweit sie die Stadt durchfließt und um den Anteil an ihr wo sie Stadtgrenze ist, um den relativ bescheidenen Anteil am Wohlensee, den die gestaute Aare unter der Halenbrücke zu bilden beginnt sowie um den Weyermannshaus- und Egelsee.

Die zum Teil tief eingeschnittene und dort von Grünhängen eingefaßte Aare wird auch auf ihrem Lauf durch die Stadt durchwegs als Quartier- und Stadtteilgrenze benützt. Nur auf kurzen Teilstrecken führen Straßen an ihr entlang; vielmehr wird sie vorwiegend von den Verkehrswegen gekreuzt. Das unterstreicht ihre städtebauliche Bedeutung als Trennungslinie, die das Häusermeer in übersehbare Teile aufgliedert.

Der Kanton Bern ist mit 111,8 ha oder 85,5% der Haupteigentümer der Gewässer auf Stadtgebiet. Der Einwohnergemeinde gehören 14,3 ha oder 10,9%. An den übrigen 4,7 ha oder 3,6% haben Private sowie Burgergemeinde und Eidgenossenschaft Anteil.

Die von Gewässern bedeckte Fläche liegt zu 42,3% im Stadtteil Länggasse-Felsenau, weitere 19,5% entfallen auf Kirchenfeld-Schoßhalde, 15,4% auf Bümpliz-Oberbottigen und 11,9% auf Breitenrain-Lorraine, dagegen nur 5,7% auf Mattenhof-Weißenbühl und 5,2% auf die Innere Stadt.

Das unkultivierte Gebiet beschränkt sich Ende 1953 auf 14,5 ha oder 0,3% der Stadtfläche (Ende 1937: 14,8 ha). Von den Vergleichsstädten weist nur Genf bis zu 2,2% unkultiviertes Gebiet auf. Das Eigentum daran setzt sich in Bern wie folgt zusammen: Private 66,9%, Burgergemeinde 29,7% und Einwohnergemeinde 3,4%.

Auf Bümpliz-Oberbottigen mit den beiden Kiesgruben im Neuhaus und im Stöckacker sowie der Tongrube der Ziegelei Rehhag entfallen 87,6% des unkultivierten Gebiets. Weitere 11,0% liegen im Stadtteil Mattenhof-Weißenbühl. Länggasse-Felsenau und Breitenrain-Lorraine partizipieren mit je 0,7%.

2. Eigentumsverhältnisse

Die Privaten haben Ende 1953 mit 2173,4 ha oder 42,1% noch immer den größten Anteil am Grundbesitz. Ende 1937 betrug er 2364,2 ha und war somit

noch um 8,8% größer als heute. Dabei handelt es sich rund zur Hälfte (50,4%) um „Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten". Weitere 34,6% des privaten Bodens entfallen auf „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" und 12,5% auf Wald. Der kleine Rest von 2,5% betrifft die übrigen Nutzungsarten. Fast zwei Drittel (64,7%) des privaten Grundeigentums finden wir im großen Bümpliz-Oberbottigen, in der flächenmäßig kleineren Inneren Stadt dagegen nur 1,2%. Auf die vier andern Stadtteile entfallen je 6,4 bis 11,3%.

Die Einwohnergemeinde besitzt 804,4 ha oder 15,6% des städtischen Bodens. Ende 1937 waren es erst 609,0 ha. Sie hat somit ihren Grundbesitz gegenüber der Vorkriegszeit um fast einen Drittel (32,0%) vergrößert. Bei 35,6% handelt es sich um Straßen- und Wegfläche, bei 29,1% um heute noch landwirtschaftlich genutztes Gebiet und bei 23,2% um Siedlungsfläche; auf „Öffentliche Anlagen, Grünflächen" kommen 6,7% und auf Wald, Gewässer, Bahnen, unkultiviertes Gebiet, zusammen 5,4%. In der Inneren Stadt finden wir nur 4,6% und in der Länggasse-Felsenau 10,3% des Grundbesitzes der Einwohnergemeinde, während auf die vier andern Stadtteile je 20,9 bis 21,6% entfallen.

Unter den öffentlichen Körperschaften steht der Anteil der Burgergemeinde an Grund und Boden mit 1813,1 ha oder 35,1% des Gemeindeareals an der Spitze. Gegenüber 1937 (1865,3 ha) bedeutet das eine Abnahme um 2,8%. Allein 76,8% dieser Fläche sind Waldland, 17,7% „Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten", aber nur 4,5% „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen"; auf andere Bodennutzungsarten entfallen 1,0%. Vom burgerlichen Grund liegen 45,1% im Stadtteil Länggasse-Felsenau und 23,5% in Bümpliz-Oberbottigen; in der Inneren Stadt finden wir nur 0,1%, in den drei andern Stadtteilen 8,5 bis 13,0%.

Die Kirchgemeinden verfügen über 7,9 ha oder 0,2% des städtischen Areals; das ist fast doppelt so viel als 1937 (4,2 ha). In der Hauptsache sind es „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" (88,6%), daneben Landwirtschaftsflächen (7,6%) und in ganz geringem Ausmaß „Öffentliche Anlagen, Grünflächen" sowie „Straßen und Wege" (zusammen 3,8%). Vom kirchgemeindlichen Boden liegen 25,3% im Stadtteil Mattenhof-Weißenbühl, weitere 22,8% in Bümpliz-Oberbottigen, 19,0% in Breitenrain-Lorraine und 16,5 in Kirchenfeld-Schoßhalde. Auf die kleine Innere Stadt entfällt mit 10,1% ein relativ großer Teil, auf Länggasse-Felsenau dagegen nur der Rest von 6,3%.

Dem Kanton Bern gehören 231,2 ha oder nur 4,5% des Stadtgebiets, gegenüber 212,6 ha im Jahre 1937 (Zunahme 8,7%). Fast die Hälfte (48,4%)

davon nehmen Gewässer ein, 21,1% „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen", 13,7% Straßen und Wege, 11,2% „Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten", 2,9% Wald und 2,7% „Öffentliche Anlagen, Grünflächen". Der Hauptteil der kantonalen Liegenschaften entfällt auf die Stadtteile Länggasse-Felsenau (32,6%) und Breitenrain-Lorraine (31,7%); weitere 4,2% weist die Innere Stadt auf, während die drei andern Stadtteile mit 9,2 bis 12,1% partizipieren.

Der Grundbesitz der Eidgenossenschaft beläuft sich in der Stadt Bern auf 128,6 ha oder 2,5% des Gemeindegebietes. In der Vorkriegszeit (1937) umfaßte er erst 102,5 ha (seitherige Zunahme 25,5%). Auf Bahnareal entfallen 46,0%, auf „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" 37,9% und auf Landwirtschaftsgebiet 14,2%. Wald, Straßen, Gewässer machen die restlichen 1,9% aus. Die Liegenschaften des Bundes treffen wir vornehmlich im Stadtteil Breitenrain-Lorraine (37,9%) an; dazu kommen 20,8% in Mattenhof-Weißenbühl, 15,6% in Kirchenfeld-Schoßhalde und 13,1% in Länggasse-Felsenau. Auf Bümpliz-Oberbottigen entfallen nur 7,8% und auf die Innere Stadt 4,8%.

3. Stadtteile

Die Innere Stadt ist mit 82,3 ha der kleinste der sechs Stadtteile, umfaßt er doch nur 1,6% des ganzen Stadtgebietes. Es handelt sich naturgemäß hauptsächlich um Siedlungsboden (51,1%) und Straßenfläche (28,2%). Zur Kategorie „Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten" gehören 9,1%, Gewässer beanspruchen 8,3% und öffentliche Anlagen 3,3% ihres Areals. Das Gebiet der Inneren Stadt gehört zu 45,2% der Einwohnergemeinde und zu 32,0% Privaten. Auf den Kanton Bern entfallen 11,7% und auf die Eidgenossenschaft 7,5%, während der Anteil der Burgergemeinde nur 2,6% und der Kirchgemeinden 1,0% beträgt.

Der Stadtteil Länggasse-Felsenau ist der zweitgrößte; er erstreckt sich über 1132,9 ha oder 22,0% des Gesamtareals und ist rund 14 mal so groß wie die Innere Stadt. Fast zwei Drittel (65,7%) sind von Wald bedeckt, 13,3% nehmen „Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen" ein und 9,5% werden landwirtschaftlich genutzt. Anderen Zwecken dienen zusammen 11,5%. Hauptsächlicher Grundeigentümer ist die Burgergemeinde (72,3%). Auf Private entfallen 12,2%, auf die Einwohnergemeinde 7,3% und den Kanton Bern 6,7%. Im Eigentum der Eidgenossenschaft und Kirchgemeinden stehen die restlichen 1,5%.

Mattenhof-Weißenbühl mißt 677,2 ha (13,1% der Stadt). Davon sind 38,8% Siedlungs- und 33,1% Waldfläche. Straßen und Wege nehmen 10,9%

und der landwirtschaftlich genutzte Boden 8,6% des Stadtteils in Anspruch. Anderer Nutzung unterliegen die übrigen 8,6%. In den Grundbesitz teilen sich vor allem Burgergemeinde (34,8%), Private (31,5%) und Einwohnergemeinde (25,3%). Andern Eigentümern gehören 8,4% des Bodens.

Auf den Stadtteil Kirchenfeld-Schoßhalde entfallen 614,0 ha oder 11,9% der Stadtfläche. Der Anteil der Siedlungsfläche (41,5%) und der Straßenfläche (10,8%) ähnelt jenem im Mattenhof, dagegen erreicht das Landwirtschaftsgebiet 28,3%, der Wald aber nur 9,9%. Weitere 9,5% werden anderweitig genutzt. Im Stadtteil Kirchenfeld-Schoßhalde steht — wie in Bümpliz-Oberbottigen — der private Grundbesitz an der Spitze (40,0%); der Einwohnergemeinde gehören 28,0%, der Burgergemeinde 25,0% und andern 7,0%.

Breitenrain-Lorraine weisen mit 611,8 ha (11,9% des Gesamtareals) etwa die gleiche Größe wie Kirchenfeld-Schoßhalde auf. Auch hier stehen die Siedlungsfläche (38,8%) und die Landwirtschaftsfläche (34,2%) im Vordergrund. 11,5% des Gebiets nehmen Straßen und Wege ein, 10,0% sind von Wald bedeckt, 5,5% entfallen auf andere Nutzungsarten. Grundeigentümer sind hier vor allem die Burgergemeinde (28,9%) und die Einwohnergemeinde (27,5%). In privaten Händen befinden sich 23,4% des Bodens, dem Kanton Bern gehören 12,0%, der Eidgenossenschaft 8,0% und den Kirchgemeinden 0,2%.

Der jüngste, am 1. Januar 1919 eingemeindete Stadtteil, Bümpliz-Oberbottigen, umfaßt 2040,4 ha oder 39,5% der ganzen Stadt. Er ist damit weitaus am größten, 25 mal so groß wie die Innere Stadt. Der größte Teil (55,9%) wird heute noch landwirtschaftlich genutzt und weitere 29,8% sind Waldfläche. Das Siedlungsgebiet nimmt erst 8,7% der Fläche ein; auf andere Nutzungsarten entfallen 5,6%. In den Bodenbesitz teilen sich vor allem Private (68,9%), Burgergemeinde (20,8%) und Einwohnergemeinde (8,5%); in anderem Eigentum stehen nur 1,8% des Areals.

Anhangtabellen umseitig!

Berner Stadtgebiet nach Bodennutzung, Grundeigentümern und Stadtteilen in Hektaren, Ende 1953

1. Bodennutzung und Grundeigentümer

Bodennutzung	Private	Einwohnergemeinde	Burgergemeinde	Kirchgemeinden	Kanton Bern	Eidgenossenschaft	Insgesamt
Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen .	751,5	187,0	82,0	7,0	48,7	48,7	1124,9
Öffentliche Anlagen, Grünflächen ...	0,4	54,1	2,4	0,3	6,2	—	63,4
Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten	1097,2	234,1	320,2	0,6	26,0	18,3	1696,4
Wald	271,1	27,6	1391,9	—	6,8	1,4	1698,8
Bahnen	24,0	1,0	—	—	—	59,2	84,2
Straßen, Wege	15,0	285,8	12,1	0,0	31,7	1,0	345,6
Gewässer	4,5	14,3	0,2	—	111,8	0,0	130,8
Unkultiviertes Gebiet ..	9,7	0,5	4,3	—	—	—	14,5
Zusammen	2173,4	804,4	1813,1	7,9	231,2	128,6	5158,6

2. Stadtteile und Bodennutzung

Stadtteile	Gebäude, Hofraum, Gärten, Anlagen	Öffentl. Anlagen, Grünflächen	Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten	Wald	Bahnen	Straßen, Wege	Gewässer	Unkultiviertes Gebiet	Insgesamt
1. Innere Stadt	42,1	2,7	7,5	—	—	23,2	6,8	—	82,3
2. L'gasse-Felsenau..	151,4	8,5	107,3	745,0	13,4	51,8	55,4	0,1	1132,9
3. Mattenhof-W'bühl	262,3	15,7	58,0	224,1	34,1	74,0	7,4	1,6	677,2
4. Kirchenf.-Schoßh.	254,9	29,5	174,1	60,6	3,2	66,2	25,5	—	614,0
5. Breitenr.-Lorraine	237,2	5,3	208,9	61,2	13,1	70,4	15,6	0,1	611,8
6. Bümpliz-Oberbott.	177,0	1,7	1140,6	607,9	20,4	60,0	20,1	12,7	2040,4
Zusammen	1124,9	63,4	1696,4	1698,8	84,2	345,6	130,8	14,5	5158,6

3. Stadtteile und Grundeigentümer

Stadtteile	Private	Einwohnergemeinde	Burgergemeinde	Kirchgemeinden	Kanton Bern	Eidgenossenschaft	Insgesamt
1. Innere Stadt	26,4	37,2	2,1	0,8	9,6	6,2	82,3
2. Länggasse-Felsenau .	138,7	82,5	818,9	0,5	75,4	16,9	1132,9
3. Mattenhof-Weißenb..	213,1	171,3	235,9	2,0	28,1	26,8	677,2
4. Kirchenfeld-Schoßh..	246,1	171,7	153,6	1,3	21,3	20,0	614,0
5. Breitenrain-Lorraine.	143,3	168,0	177,0	1,5	73,3	48,7	611,8
6. Bümpliz-Oberbottigen	1405,8	173,7	425,6	1,8	23,5	10,0	2040,4
Zusammen	2173,4	804,4	1813,1	7,9	231,2	128,6	5158,6

Bodennutzung des Stadtgebiets in den 5 größten Schweizerstädten, in Hektaren, 1953

Städte	Gebäudefläche	Hofraum, Gärten, Anlagen, Öffentl. Anlagen, Grünflächen	Äcker, Wiesen, Pflanzland, Baumgärten	Wald	Verkehrsfläche (Bahnen, Straßen u. Wege)	Gewässer	Unkultiviertes Gebiet	Insgesamt
Bern.....	368,4	819,9	1696,4	1698,8	429,8	130,8	14,5	5158,6
Zürich	719,9	4790,8		2139,1	945,3	555,8	38,0	9188,9
Basel	465,0	963,0	175,1	68,8	588,5	137,3	4,5	2402,2
Genf.....	215,1	794,0	118,2	30,2	292,6	99,3	34,6	1584,0
Lausanne	165,0	550,0	1464,6	1552,0	366,0	12,0[1])	—	4109,6

[1]) Ohne Seeanteil.